

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Dezember d. J. die Wahl des Grafen Emil Deseffly zum Präses, und des Melchior v. Lónyay zum Vizepräses der ungarischen Boden-Kreditanstalt allergnädigst zu beauftragen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die für den Monat Oktober 1862 gepflogene Abrechnung zwischen dem k. k. Aerar und dem kroatischen Grundentlastungsfonde ergab an Einnahmen den Betrag per 80,033 fl. 1 1/2 kr. und an Ausgaben per 10,011 fl. 67 kr.

sonach ein Fondsguthaben per 70,021 fl. 34 1/2 kr. über Abzug der mit Ende September 1862 verbliebenen Aeriaraafforderung pr. 46,890 fl. 5 kr. dann der 5 perz. Zinsen hiervon seit 1. Juli 1862 pr. 781 fl. 50 kr.

zusammen pr. 47,671 fl. 53 kr. aber nun pr. 22,349 fl. 79 1/2 kr. Da jedoch der Grundentlastungs-Fond auch die vorschubweise aus dem Landesfonde entnommenen 52,340 fl. — kr.

schuldet, so erscheint er faktisch Ende Oktober 1862 passiv mit 29,990 fl. 20 1/2 kr. Vom kroat. Landes-Ausschusse. Laibach den 11. Dezember 1862.

Laibach, 15. Dezember.

Bekanntlich machte vor einem Jahre das Gerücht, England halte einen besonderen Gesandten in Pest, viel von sich reden, bis es dementirt wurde. Wenn jetzt ein ähnliches Gerücht entstände, so könnte man die Schuld dem Pester Korrespondenten des Londoner „Herald“ beimessen, der seine Berichte an das konservative Blatt in einer Weise einleitet, daß man annehmen könnte, er bekleide eine Stelle von großer Wichtigkeit. Abgesehen aber von diesem eiteln Thun, sind die Bemerkungen des erwähnten Korrespondenten von Interesse; sie geben Aufschluß über den Stand der Dinge und über die Stimmung jenseits der Leitha. So schreibt er vom 4. Dezember: „Nachdem ich alles Mögliche für die Förderung einer freundschaftlichen Lösung zwischen Oesterreich und Ungarn gethan habe, verlege ich jetzt mein Winterquartier nach Wien. Von Wien aus beabsichtige ich Ihnen über den jetzigen Stand der Angelegenheit einen ausführlichen und zuverlässigen Bericht zukommen zu lassen. Da mir die Meinungen fast aller urtheilsfähigen und einflussreichen Personen diesseits und jenseits der Leitha bekannt sind, so denke ich Sie über diesen hoch interessanten Gegenstand genau unterrichten zu können. Was die Lösung betrifft, so ist sie an bloßen Förmlichkeiten und grobentheils an thörichtem Eigensinn gescheitert. Aber die ganze Sache ist nur verschoben; ehe wir viele Monate älter sind, werden diese Hindernisse verschwinden. In den Köpfen ist es über den Gegenstand ganz klar, nur die Herzen sind noch ein wenig rebellisch. Offenbar müssen erstere zuletzt den Sieg davontragen.“

Wie man dem „Frankf. Journ.“ aus Hannover schreibt, hätte dort bei Ernennung der neuen Minister schließlich eine Depesche des Grafen Rechberg, die vor heftigen Zuständen warnte und auf Regelung der verwirren Zustände in Hannover energisch drängte, den Durchschlag gegeben. „Es wäre also hier wie in

Hessen — schreibt der Korrespondent — österreichischer Einfluß, dem wir die Anbahnung von besseren Zuständen im Lande verdanken.“

Die ausländische Journalistik fährt fort, sich mit den Zuständen in Oesterreich zu beschäftigen. Das Journal „la France“ sagt in hervortretender Weise: „Oesterreich fährt fort, das liberale System zu entwickeln. Man hat soeben in Wien ein Gesetz über die persönliche Freiheit, ein anderes über das Hausrecht veröffentlicht und wird demnächst ein sehr konstitutionelles Preßgesetz verkünden.“ Wir geben das als ein Zeichen, wie man in Frankreich den Gang unserer inneren Politik anerkennt, was stets in Frankreich ein Zeichen ist, daß man sich auch in der internationalen Politik mit uns auf einen freundlichen Fuß stellen will.

Bezüglich der griechischen Successions-Frage ist man — wie man der „O. D. P.“ aus Paris schreibt — in den Tuilerien sehr übel gelaunt; man glaubt, daß England jede weitere Königswahl vereiteln will. Griechenland soll durch eine Präsidentschaft, durch einen Senat oder welchen Titel man dafür setzt, falls man den Namen Republik vermeiden will, regiert werden; es soll mit anderen Worten ein Staatsgebilde dort bestehen, welches ermöglicht, daß die jonischen Inseln in einen Verband mit demselben treten können und ihre Abgeordneten in die gemeinsame gesetzgebende Versammlung nach Athen zu schicken — ohne daß die Schutzherrschaft Englands über die jonischen Inseln aufhört!

Diesen Plan fürchtet man sowohl in Paris als in St. Petersburg. Denn es ist klar, wenn die jonischen Inseln einen Theil Griechenlands bilden und England sein Protektorat über dieselben gleichzeitig beibehält, dann erstreckt sich diese Schutzherrschaft moralisch wie faktisch über ganz Griechenland — wenn es auch staatsrechtlich nicht stipulirt wird. — Lassen wir jedoch diese mutmaßliche englische Kombination aus dem Spiele, nehmen wir an, der erfundungsreiche britische Premier habe noch einen anderen Plan in petto, so bleibt doch die Thatsache aufrecht, daß der englische Einfluß in Griechenland jeden anderen total beseitigt hat.

Die italienischen Blätter aller Farben sind mit dem neuen Ministerium sehr zufrieden, und loben die streng konstitutionelle Haltung des Königs. Zu dem Deputirten Plutino, der sich an der Spitze einer Deputation der neapolitanischen Provinzen zum König begeben hatte, um wider die falschen Beschuldigungen zu protestiren, welche gegen die Bevölkerungen derselben von verschiedenen Seiten gemacht worden waren, äußerte der König in Betreff der Ministerkrise: daß man in den Kämpfen der Parteien stets auf sein Festhalten an der Verfassung unter allen Umständen zählen könne, ja solle. „In dieser Beziehung“, schloß er, „bin ich unerschütterlicher als dort die Alpen.“

Dem spanischen Senate ist eine Serie auf die mexikanische Angelegenheit bezüglichlicher Dokumente vorgelegt worden. Darunter befindet sich auch eine Depesche, in welcher Minister Collantes die Regierungen Frankreichs und Englands auffordert, den Londoner Vertrag einzubalten, und sich erbietet, falls sein Vorschlag genehmigt wird, die spanischen Truppen nach Mexiko zurückzusenden. Aus der Antwort der französischen Regierung geht hervor, daß sie mit dem spanischen Anerbieten nicht einverstanden ist. Eine Entscheidung bezüglich desselben vermag das Tuilerien-Kabinet bis nach erfolgter Besetzung der Stadt Mexiko durch die Franzosen. Nachdem man nun einmal so weit ist, will man, wie es scheint, in den Tuilerien allein engagirt bleiben, um eventuell alle Vortheile allein zu ernten. Wir glauben aber, daß Frankreich aus Mexiko im besten Falle niemals auch nur einen Theil dessen, was es diese Expedition jetzt schon kostet, herauszuschlagen wird.

Korrespondenz.

Wien, 14. Dezember.

-d. Die Bankakte wird also morgen in beiden Häusern insoweit ihre Erledigung finden, als dieselbe von dem einen Paezidenten, nämlich der Staatsverwaltung, angestrebt werden konnte. Man sagt, daß die Bankdirektion noch vor Ablauf des Jahres eine außerordentliche Versammlung des großen Bankausschusses berufen werde, um über die Annahme der Bankakte von Seite der Aktionäre zu verhandeln. Als gestern die Bankaktien an der Börse einen Rückgang von 806 auf 796, also beiläufig um 10 pCt. erlitten, fehlte es nicht an finsternen Prophezeiungen, daß die Bank auf die Bedingungen der Staatsverwaltung nicht eingehen werde. Ich glaube jedoch, daß diese Prophezeiungen sich eitel erweisen werden. Es ist eben nichts Unbilliges, was von der Bank verlangt wird. Dagegen sind die Vortheile, welche ihr geboten werden, keineswegs von der Hand zu weisen. Der verhältnißliche Sinn, welchen die Regierung gegen die Propositionen der beiden Häuser walten ließ, die vermittelnden Bestrebungen der beiden Häuser gegen einander werden den Patriotismus der Vertreter der Bank herausfordern. Noch bevor die Bankfrage so weit gediehen war, lagen in Aeußerungen von maßgebender Seite Garantien vor, welche die Annahme von Seite der Bank so zu sagen gewährleisten. Es ist seitdem nichts geschehen, was die Situation von damals hätte alteriren können. Im Gegentheil, die von beiden Häusern manifestirte Bereitwilligkeit, daß als unumgänglich notwendig erkannte Uebereinkommen mit der Bank zu Stande zu bringen, kann nicht ohne wohlthätigen Einfluß auf die bisher als so loyal bekannten Mitglieder des Bank-Ausschusses sein.

Die Journale bringen heute bereits das Programm des Parlamentschlusses. Ich habe dem nur hinzuzufügen, daß man davon spricht, Se. Majestät der Kaiser würden geruhen, den Eifer und die Ausdauer der beiden Häuser durch eine besondere Auszeichnung von deren Präsidenten anzuerkennen.

Herr Eudoxius von Hormuzaki, Landeshauptmann-Stellvertreter in der Bukowina, welcher sich durch längere Zeit hier aufgehalten, wird dieser Tage nach Czernowitz abgehen. Da der Bischof Hackmann, Mitglied des Herrenhauses und Landeshauptmann für die Bukowina, letztere Stelle in die Hände Sr. Majestät niederlegte, so wird Herr v. Hormuzaki bei Eröffnung und Leitung des Landtages fungiren.

Gestern empfing Herr Hofrath Oppolzer aus den Händen einer hierzu erwählten Deputation das Diplom als Ehrenmitglied des allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereines. Er dankte in herzlichsten Worten für die ihm gewordene Auszeichnung, und betonte zugleich in anerkennender Weise die Humanität, mit welcher dieser Verein dem Studenten-Kranken-Vereine die Medikamente kostenfrei dispensirt.

Allenthalben erscheint heute die Anzeige eines neuen großen politischen Journalles, welches den Titel „Groß-Oesterreich“ führt, und als dessen Redakteur ein Herr Jubacz genannt wird. Es war bereits davon die Rede, daß dieses Blatt das Organ einer Partei sein würde, welche sich die Vermittlung der Ansicht dieß- und jenseits der Leitha zur Aufgabe gestellt habe.

Der arme Ubrmacher Melchior, an welchem jener freche Raubmordversuch begangen wurde, der die ganze Stadt in Aufregung versetzte, ist, wie ich höre, seinen Wunden bereits erlegen. Es wird immer wahrscheinlicher, daß der Thäter kein Militär war. Wenigstens haben die umfassendsten hierauf bezüglichen Recherchen die nöthigen Indizien zu einer ferneren Untersuchung nicht gegeben.

Eine in der letzten Zeit vielbesprochene Affaire zwischen einem Banquier und einem Journalisten soll nun von Ersterem bei Gerichte anhängig gemacht worden sein.

Oesterreich.

Wien, 12. Dez. Die gemischte Kommission zur Vereinbarung der Bankakte hat heute ihre Arbeit beendet und in allen Punkten eine Vereinbarung erzielt. Im Punkte der Verzinsung des permanenten Darlehens wurde beschlossen, daß der Staat der Bank jährlich eine Pauschalsumme von Einer Million Gulden vom Jahre 1863 ab insofarne zu leisten habe, als dieser Betrag ganz oder theilweise zur Erzielung einer 7prozentigen Rente der Bankaktionäre erforderlich ist. Darin drückt sich eine beschränkte Zinsengarantie aus, welche einerseits in der Summe von Einer Million, andererseits in der 7proz. Rente ihre Grenze hat.

In Bezug auf die Privilegiumsdauer wurde die zehnjährige Verlängerungsfrist, das ist die Frist bis 1876 nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses adoptirt.

Bezüglich der Einziehung der Fünfgulden-Noten, des Reservefonds, der Bankfiliale und aller anderen Aenderungen wurden die Beschlüsse des Herrenhauses adoptirt; nur bezüglich des Effektenverkaufs wurde eine veränderte Fassung des §. 7 des Uebereinkommens angenommen, welche jedoch dem Sinne nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses entspricht.

Wien, 13. Dezember. Am Montag und Dienstag finden noch Sitzungen im Reichsrath statt, am Mittwoch werden die Mitglieder der beiden Häuser des Reichsrathes von Sr. Majestät dem Kaiser in der Hofburg empfangen, und am Donnerstag wird sodann die Session geschlossen werden. In diesem Tage findet um 11 Uhr Vormittags im St. Stephansdome ein feierliches Dankamt mit Te Deum statt, welches der Herr Kardinal Erzbischof v. Rauscher unter großer Assistenz zelebriren wird, und welchem sämtliche Herren Erzherzoge, die Mitglieder beider Häuser, die anwesenden Deputirten des niederösterreichischen Landtages, der Gemeinderath, die Vertreter der Universität u. s. w. beiwohnen werden. Das k. k. Militär wird im Mittelschiffe der Kirche Spalier bilden, und auf dem Stephansplatze werden zwei Bataillone Infanterie mit Fahne und Musik aufgestellt sein. Nach beendeten Gottesdienst (12 $\frac{1}{2}$ Uhr) begeben sich die Mitglieder beider Häuser in die Hofburg, wo Sr. Majestät der Kaiser im Mittersaale vom Throne herab die Session in Allerhöchster Person schließen und die Thronrede verlesen wird. Während dieses feierlichen Aktes, welchem der gesammte Hofstaat des Kaisers, sowie auch Ihre Majestät die Kaiserin und sämtliche Erzherzoginnen beiwohnen, werden von den Bataillonen Kanonen gelöst, und von der beim Erzherzog Karl Monument postirten Militär-Musikkapelle die

Volksymnie gespielt werden. Am nächstfolgenden Tage werden die noch nicht publizirten Gesetze, worunter das Preßgesetz und das Finanzgesetz pro 1863, im Reichsgesetzblatt erscheinen. Ebenso erwartet man nun alsbald die amtliche Veröffentlichung der Ernennung des Präsidenten Dr. Hein zum Justizminister.

Wien, 12. Dezember. Die über den Waffentransport in den Donaufürstenthümern gepflogenen Erhebungen haben herausgestellt, daß derselbe sich auf ungefähr 600 Wagen beläuft, von denen 300 mit je 2 Kisten Musketen à 25 Stück sonach im Ganzen 15,000 Musketen, die übrigen 300 hingegen mit je 3 kleineren, Munition und Monturstücke enthaltenden Kisten beladen waren. Die ganze Waffensendung ist für den Fürsten von Serbien bestimmt und wird von einer Vertrauensperson desselben, dem bulgarischen Handelsmanne Konkovich, geleitet, welcher sich bereits im Monate August d. J. in der Angelegenheit nach Rußland begeben hatte. Der Zug der Wagen geht vorläufig nach verschiedenen Orten der kleinen Walachai, namentlich Krajovo, Ezernehti, Pitesti, dann nach Wadules und Hereschti, wo weitere Anstalten getroffen werden sollen, um die Waffen nach Serbien zu bringen. Es heißt, daß in den Wintermonaten Jänner und Februar zwei größere oder gleich große Sendungen nachfolgen werden, deren Beförderung mittelst Schlitten zu geschehen hätte.

Im Arader Stadtgebiet ist, wie „Orszag“ meldet, das Standrecht auf ein halbes Jahr publizirt worden.

Agram, 9. Dez. Die kroatische Landesbau-direktion wurde reorganisirt und sämtliche der Landesprache nicht kundigen Individuen verabschiedet. Sie führt von nun an den Namen königlich kroatisch-slavonische Landesbau-direktion. Den hierländigen k. k. Klassen ist die Weisung zugekommen, sämtliche bei ihnen vorhandenen Konv.-Münz-Silbercheine zu 6 kr. unverweilt an die Staatszentralkasse nach Wien abzuführen.

Triest, 10. Dez. Der Herr Erzherzog Max hat seine Rückkehr aus Lacrova bekräftigt, weil er bei der Ankunft des Prinzen von Preußen hier zu sein wünschte, der in nächsten Tagen erwartet wird. Gestern empfing der Erzherzog den Marineminister und hatte eine mehrstündige Besprechung mit demselben. Die bisherigen Operate des Marineministers sollen sich des vollsten Beifalles des Herrn Erzherzogs erfreuen.

Frankeich.

In **Paris** sind sehr unangenehme Nachrichten aus Mexiko angekommen. Der Verlust der Expeditions-Armee durch Krankheiten ist bedeutend, und man soll bereits die Frage von nachzusendenden Verstärkungen wieder in Anregung gebracht haben. Das Vorrücken wird immer noch durch die schlechte Beschaffenheit der Wege und die ungenügenden Transportmittel sehr erschwert. Man rechnet, daß die Franzosen Anfangs Dezember sich vor Puebla befinden, und wenn, wie

sie überzeugt sind, Alles nach Wunsch geht, zu Neujahr in der Hauptstadt Mexiko einzuziehen werden. Vize-Admiral Jurien de la Gravière soll zum zweiten Male nach Frankreich zurückkehren, und durch einen Kontre-Admiral im Kommando des vor Vera-Cruz liegenden Geschwaders ersetzt werden.

Zu Betreff der vom General Forey verlangten Verstärkungen verlautet, daß er 10,000 Mann fordert, wovon wenigstens die Hälfte Kavallerie sein soll. Auf der französischen Flotte, welche sich längs der mexikanischen Küste befindet, richten Krankheiten aller Art große Verheerungen an.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Dezember. „Fädrelandet“ berichtet: Der schwedische Minister Manderström habe anlässlich der Depesche Russells vom 24. September dem schwedischen Gesandten in London erklärt, er sei Russell dankbar, daß er die betreffende Depesche an Schweden nicht mitgetheilt habe, indem dieselbe nur für Feinde Dänemarks oder mit den Verhältnissen Unbekannte bestimmt sein könnte, Schweden und Norwegen aber keiner dieser Klassen angehören.

Donaufürstenthümer.

Aus **Bukarest** wird der „Sch. C.“ gemeldet: Die von der serbischen Regierung bei der moldawolachischen Regierung angeforderte Erlaubnis zur Durchführung jener Waffen, deren Weiterbeförderung zur See von den türkischen Kriegsschiffen nächst Widin unmöglich gemacht werde, wurde von letzterer entschieden verweigert.

Griechenland.

Athen, 28. November. Man schreibt der „A. N. 3“: Aus dem Chaos der täglichen Ereignisse, die vor unsern Augen sich abwickeln, kann ich nur einige auswählen und der näheren Erörterung unterziehen, solche, die ein starkes Licht auf die gegenwärtigen Zustände werfen. Zu diesen gehört auch ein kleiner Soldatenputsch, dessen die Blätter kaum erwähnen. Ein Kavallerie-Lieutenant, Trikakis, kam aus der Verbannung in Athen an, und wurde, wie dieß bei andern Heimkehrenden auch geschah, von seinen Freunden, Kameraden und Andern demonstrativ empfangen. Es war 11 Uhr Vormittags. Die Menge verließ sich. Plötzlich um 3 Uhr Nachmittags sah man ein Rennen und Laufen in der Stadt. Keiner gibt eine Antwort auf die Frage, was es sein soll. Die Kaufläden, Kaffeehäuser, Schulen und Häuser werden eilig geschlossen. Was gibt es? Ungefähr 30 Unteroffiziere und Soldaten, die während des Aufstandes in Nauplia unter seinen Befehlen waren, ergriffen den Trikakis, hoben ihn in einen Wagen, setzten ihm die beliebte Jakobinermütze auf, und führten ihn in das Haus des Präsidenten Bulgaris. Dort laden sie ihre Gewehre, und verlangen mit ungestümm Geschrei, daß der Lieutenant Trikakis

Fenilleton.

Das Archiv der krain. Landschaft *).

(Ein Vortrag, gehalten im histor. Vereine für Krain.)

Von P. v. Radics,

Korrespondirendem Mitgliede.

(Fortsetzung.)

Gleich im ersten Jahre seines Amtsantrittes (1722) verfaßte er das zwei Foliobände starke, sehr umfangreiche: Repertorium sive Melius Informatioes Ueber die Vornehmste und Wichtigste Schrifften So in Dieser Einer Löblichen Landschaft in Crain Registratur Vorhanden und also solche darinnen zu finden seynd Durch Mich Carl Seyfridt von Perizhoff auf Ehrenhaim Einer Löbl. Landschaft alda Registratoren aus allen actis und Handlungen zusammen getragen und eigenhändig beschrieben Worden. Laybach im Jahr 1722.

Statt der Vorrede ist eine drei Folio-Blätter umfassende Memoria Anni Saecularis (1693) an den am 22. Juni 1593 erfochtenen Sieg bei Siffel angelegt, welche Denkschrift (in lat. Sprache) eine Verherrlichung jenes für Krain so bedeutungsvollen Tages und der über die Muselmänner Sieger gebliebenen Stände des Herzogthums Krain insbesondere ist. Den Schluß bildet ein Gelegenheitsgedicht Perizhoffens, unter welchem man liest: Dabam Labaci in Archivio Provinciae die 22 Februarij 1722

Carolus Sigefrid. a Perizhoff m. p. de Ehrenhaim inclytiae Provinciae Carnioliae Archivij Praefectus.

Dieses Repertorium ist einerseits für die Geschichtsforschung unserer Tage ein wahres Kleinod, da in demselben eine Menge seither durch die Ungunst der Verhältnisse verloren gegangener landschaftlicher Aktenstücke in Regestenart erhalten sind, andererseits ist es speziell für die Geschichte des Archivs von nicht geringem Interesse, da man aus demselben für's erste erfieht, wie das Institut selbst zu des C. S. Perizhoffens Zeit eingerichtet gewesen, für's zweite, weil auf seiner Grundlage alle folgenden und auch die letzte Ordnung der landschaftlichen Urkundenammlung erfolgte und es demnach noch immer den Grundstein des ganzen Gebäudes bildet.

Wohl sehr zu bedauern ist es, daß die aus unserem Repertorium ersichtliche Nummerirung der damals bestandenen Archivskasten nicht fortan beibehalten wurde, da mit Aenderung derselben der Schlüssel zu dem mit so vielen Fleiße angelegten Werke des Herrn von Perizhoffen verloren ging.

Die einzelnen Kasten waren mit Buchstaben: A, B, C, D, E, F, u. s. f. versehen; in denselben galt dann wieder eine doppelte Eintheilung, nach Materien und nach Gruppen (so Landtagsakten, Landesfreiheiten, Reichstags-handlungen u. s. w.) mit bloßer Bezeichnung des Gegenstandes oder mit angehängter Nummer oder mit Angabe des Datums; eine ganz besondere Abtheilung bildeten die Standeserhöhungen und damit im Zusammenhange stehende Schriften.

Die zweite hervorragende Arbeit Perizhoffens ist das im Archive unter Nr. 559 vorhandene Manuscript, dessen voller Titel lautet: Carnioliae Pragmatica betreffent den Sessions Scematismum auch andere alte gewonheiten, und gut observirte actus in

politicis, Oeconomicis, Civilibus et militaribus extrahirt Auf denen Landtags-Ausschüß-Conferenz- und Sessionsprotocollen durch mich Carl Seyfridt von Perizhoffen auf Ehrenhaim dixer Einer Löbl. Laa. in Crain geschworbenen Registratoren. Pars. I.

In der Archivsconsignation heißt es: Carnioliae Pragmatica I. u. II. Band; ich fand nur diesen 718 und III Blätter (kl. Folio) umfassenden ersten Band und zwar in einem ganz desperaten Zustande. Mühe und Fleißigkeit waren an diesem Folianten thätig gewesen. Wie er vor uns liegt, sehen wir die rechte obere Ecke tief eingestossen und bei bloßer Berührung fliegt der Moderstaub von den angenagten Blättern. Dank der vom Verfasser beobachteten Courtoisie gegen den „hochgeneigten Leser“ ist so viel breiter schriftfreier Rand vorhanden, daß die genannte Ungunst dem Texte nur wenig Abbruch gethan.

Doch wird es, um weiterem Schaden vorzubeugen, gut sein, daß man jedes einzelne Blatt von seiner Moderecke befreie, und wo der Text gelitten, eine, jetzt noch leicht mögliche Ergänzung vornehme!

Dieser Band reicht in seinen Auszügen aus den Landtags-Sitzungs-Protocollen bis zum 9. März 1735; die Reihenfolge dieser Auszüge ist nicht streng chronologisch, sondern nach den Nummern der erzerpirten Protokolle gestellt, so folgt z. B. auf Protokoll 27 mit dem Schlußjahr 1680 (der Verhandlungen) das Protokoll 28 mit dem Anfangsjahr 1675.

Dem ganzen mit großem Fleiße und mit gründlicher Kenntniß der landschaftlichen Entwicklung abgefaßten Codex geht eine Dedicatio an die hochlöblichen Stände und eine Vorrede, Vormerkung an den hochgeneigten Leser voraus.

(Fortsetzung folgt.)

*) Siehe Nr. 285 und 286.

zum Kommandanten der Kavallerie an die Stelle des bisherigen Oberlieutenants Papadopoulos ernannt werde. Die Volksmenge war so groß, daß nur ein kleiner Theil davon im Innern des Hauses Platz finden konnte; der übrige Theil stand auf der Straße Bulgari's erschien auf dem Balkon, und ersuchte die Menge ruhig nach Hause zu gehen, mit der Versicherung, daß das Dekret zur Beförderung des Lieutenant's Trikakis zum Oberlieutenant innerhalb einer Stunde ausgefertigt sein soll. Unisono. „Nein“ riefen die Soldaten, „nicht in einer Stunde, Herr Bulgari's, sondern jetzt in diesem Augenblick muß es geschehen, oder wir erkennen Ihre Macht nicht mehr an!“ Sie wechselten gegenseitig wüthende Blicke. Trikakis selbst, in ihrer Mitte willenlos, rief: „Laßt mich, ich will nicht, Ihr wollt mein Verderben!“ Vergebens! Höllengeschrei! Sechsmal mußte der alte Bulgari's in seinem Schlafrock auf den Balkon heraus und Versprechungen machen, daß ihr Wille sogleich geschehen solle. Angesehene Bürger der Stadt drängen sich an ihn, bittend und flehend: er, der Regierungs-Präsident, solle dem Ungehörigen der dreißig Soldaten und dem Volkshaufen nachgeben, zur Rettung seines eigenen Lebens und zur Sicherheit der Stadt. Wieder verspricht er der Menge sogleich das Dekret, sogleich. Diesen Augenblick sah er vom Balkon aus zwei Reiter-offiziere, die sich dem Hause mit hastigen Schritten näherten. Gemurmel in der Menge. Die Offiziere verweisen die aufständischen Soldaten zur Ruhe, tadeln sie. Das Volk fürchtet einen Zusammenstoß. Geschrei. Flucht. In demselben Augenblick rückt ein Peloton Infanterie heran. Ein Unteroffizier kommandirt dasselbe, stellt sich der Menge gegenüber auf, ladet die Gewehre. Bulgari's tritt wieder auf den Balkon, verspricht wieder und befehlt, daß die Infanterie sich zurückziehen möge. Während der Zeit war der Kommandant von Athen und Pyräus in die Kaserne gelaufen, und brachte einige Offiziere und Soldaten mit, Reiter, denen der Satz eingelernt war: „Wir wollen den Lieutenant Trikakis nicht als Kommandanten.“ Die Zahl der Herbeigezogenen belief sich in wenigen Minuten auf mehr denn Hundert. „Wir wollen den Trikakis nicht zum Kommandanten“, ertönte es, „nein, wir wollen ihn nicht! Zurück, Ihr Revolutionäre!“ Was wollten die 30 Revolutionäre machen gegenüber den 100 Revolutionären? Sie ergaben sich, lieferten ihre Waffen aus und wurden in's Gefängniß abgeführt.

Tagesbericht.

Laibach, 16. Dezember.

Se. Gnaden der Herr Fürstbischof Dr. Barth. Widmer ist gestern nach Wien abgereist, um dem Schluß der Reichsraths-Session beizuwohnen.
— Vorgestern Abends von 7/10 bis 10 Uhr wurde hier ein prachtvolles Nordlicht gesehen. Die schöne, seltene Naturscheinung trat bei völlig sternhellem Himmel ein; sie begann ober den Alpen mit einer Anfangs carmoisinrothen Färbung, ward dann dunkler und dunkler und erreichte die größte Intensität etwa acht Minuten vor 10 Uhr. Die Ausdehnung der Erscheinung betrug circa 40° von NW. nach NO. Mächtige Lichtkreise (Garben) schossen konzentrisch gegen den Zenith auf, waren von starkem Glanz und einer Dauer von 10 Sec. Selbst kleine Sterne waren durch die Röhre am Himmel sichtbar.
— Die Eisbahn in der Tirnavorstadt ist Dank des wieder eingetretenen Frostes erhalten und wird stark frequentirt. Morgen Nachmittag von 1/2 3 bis 1/2 4 Uhr wird, wie wir hören, Plazmusk dafelbst sein.

Wien, 15. Dezember.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind gestern Abends 7 Uhr 40 Minuten hier eingetroffen, und wurden im Bahnhofe mit allen Ehren empfangen. Das Absteigquartier nahmen die Gäste im Hotel der kön. preussischen Gesandtschaft.
— General Spiro Nylkos, letzter Kriegsminister unter König Otto, ist, von München kommend, hier durchgereist. Derselbe begibt sich im Auftrage des Königs nach Corfu.
— Nach einer der k. türkischen Gesandtschaft zugekommenen Mittheilung wird in Konstantinopel im Jahre 1863 eine Ausstellung der Industrie- und Landwirtschaft abgehalten werden. Die Römische Gesellschaftsreise von Wien nach Konstantinopel und Athen wird derart arrangirt, daß die Touristen während dieser Ausstellung in Konstantinopel verweilen.

Vermischte Nachrichten.

Am 7. d. Mts. ist der erste Eisenbahnzug mit Gasbeleuchtung in den Wagen von Ebnburg nach Perth abgegangen. Das Gasreservoir befindet sich in einer eigens konstruirten Abtheilung des Bremsen-Wagens (nach Newall's Patent). Das Licht blieb während der ganzen Fahrt klar und stetig, und er-

höhte das Behagen der Reisenden sehr. Der Nachtzug am Dienstag hatte ebenfalls gasbeleuchtete Wagen, und man glaubt, daß die Neuerung bald auch auf anderen Bahnen Eingang finden wird.
— Am 2. d. M. wurde im Walde von Henencourt bei Amiens eine graue Nebelkrähe geschossen, welche an einem um den Hals geschlungenen Kupfer-Kettchen ein Riechbüschchen von vergoldetem Silber trug. In dem Büschchen fand man einen ganz kleinen braunen ölgetränkten Zettel, auf welchem man folgende Inschrift liest: „Wagram ist mein Name, denn ich bin am 6. Juli 1809 geboren; drei Jahre hat man mich im Käfig gehalten; dann ward mir die Freiheit geschenkt. Donat 1812.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Turin, 14. Dezember, Mittags. Der Bericht des früheren Finanzministers Sella über die Finanzlage gibt das Defizit für 1862 mit 418,217,706 Lire, und für 1863 ein ordentliches Defizit von 226 Mill. 226,127 Lire, und ein außerordentliches von 127 Mill. 894,448 Lire an. Das ordentliche Defizit soll nach Sella ohne Zustimmung zum öffentlichen Kredit gedeckt werden. Um das Extra-Ordinarium zu decken, würde die Regierung zur Ausgabe von Schatzbons im Betrage von 300 Millionen zu ermächtigen sein; nachdem aber dieses Mittel nicht hinreicht, so werde es nöthig sein, zu einer Anleihe zu greifen. Jedemfalls glaubt der Minister, die Werthbestände der Kassen werden es gestatten, die Anleihe beträchtlich hinaus-zuschieben.

Turin, 14. Dezember. Das Gerücht, daß Graf Sartiges in Turin die Befürchtung ausgesprochen, das neue Ministerium werde zu England neigen, ist ohne jegliche Begründung. Die Abtretung der jonischen Inseln bestätigt sich.

London, 15. Dezember. „Morning-Post“ sagt, die Nachricht von Abtretung der jonischen Inseln an Griechenland müsse unter der Bedingung aufgenommen werden, daß die Mächte, welche den Vertrag von 1815 abgeschlossen, einwilligen. Die Angabe, England sei bereit, das Protektorat über die jonischen Inseln zu Gunsten einer neuen Dynastie aufzugeben, sei nicht unbegründet. Elliotts Mission nach Athen betreffe diese und andere die Zukunft Griechenlands angehende Fragen.

Warschau, 14. Dezember. Ein Thäter des Anfangs November in Ghelm an dem Bürger Starczewski und seiner Wirthin, — wie es hieß, auf Befehl des geheimen Central-Comite's — verübten Mordes, sind jetzt erst ermittelt worden.

Das Verbot, daß die Bewohner von Warschau die Stadtbarrieren ohne Erlaubnißschein nicht passieren dürfen, ist aufgehoben.

Athen, 13. Dezember. Elliot ist mit einer besonderen Mission hier angekommen, England empfiehlt den König Ferdinand von Portugal, und tritt die jonischen Inseln ab. (?)

Madrid, 13. Dezember. In der heutigen Senats-Sitzung vertheidigte Collantes die spanische Politik in Mexiko, und wies mehrere Behauptungen Villault's zurück.

Theater.

Die vorigen Samstag gegebenen drei Stücke: „Eine gute Lehre“, Lustspiel in 2 Akten; „Ein Tag aus dem Leben einer Puzmacherin“, Schwank in 1 Akt, und „Ein Kuß“, Lustspiel in 1 Akt, haben recht gefallen, was die animirte Stimmung des Publikums verrieth. Man lachte und applaudirte viel. Dem erstgenannten Stücke liegt eine recht gute Idee zu Grunde, der Dialog ist witzig und fließend, nur der Schluß des zweiten Aktes ist etwas abgeschwächt. Das zweite Stück hat mancherlei, indes leicht zu beseitigende Mängel, die Nebenpersonen sind gar zu geringfügig behandelt, die Hauptperson tritt zu sehr in den Vordergrund. Dadurch gleicht es mehr einem Genrebild, als einem Schwank. Die Rolle der Puzmacherin ist gut einstudirt und gut gespielt, sehr dankbar. Das dritte Stück gleicht einer dramatisirten Anekdote, ist aber äußerst wirksam. — Was die Darstellung betrifft, so war sie durchweg eine recht gute, da überhaupt derlei kleine Stücke von Herrn Sallmayr's Gesellschaft ausgezeichnet besetzt werden können. An dem Success des ersten Stückes waren alle Darsteller gleich theilhaftig, im zweiten und dritten Stücke bril-

lirte wieder einmal der Liebling des Publikums, Fräulein Sachs. Sie hatte die an Affonanzen reiche Rolle des zweiten Stückes trefflich einstudirt und entfaltet eine Zungengeläufigkeit, die staunenswerth war. Hierauf ist freilich auch die Blüthe baskirt. Herr Müller als Tom Giles war ganz charakteristisch, er entwickelte das gehörige Phlegma und zeichnete dadurch den Englishman so richtig, daß die Wirkung eine dramatische war. Im dritten Stücke hatte Fräulein Sachs eine sehr dankbare Partie und führte sie trefflich durch. Fleiß und Talent sind bei ihr im hohen Maße vorhanden, und darum ist auch der Beifall, der ihr so reichlich zufließt, ein wohlverdienter. Herr Stefan weiß jeder Rolle etwas Anziehendes und Charakteristisches zu verleihen, er spielte den Onkel mit dem gehörigen Humor; auch Herr Fritsche bemühte sich seinen kleinen, nicht unwirksamen Part, gut durchzuführen.

Gestern Abend ward zum Benefiz des Fräulein Stengl „Der Csikos“, Volksschauspiel mit Gesang und Tanz, aus dem Ungarischen des Szizligeti, gegeben. Das Stück ist zwar nicht von hohem künstlerischen Werth, und in Manchem grell und unwahrscheinlich, aber doch genießbarer als so manches Wiener Volksstück. Einzelne nationale Figuren darin sind ganz köstlich, wie z. B. der Rückenlatein redende, stets angetrunkene Notar, der von Herrn Profsch recht gut gespielt wurde. Herr Haas als Träger der Titelrolle, war ganz zufriedenstellend, nur sein Tanz ließ Vieles zu wünschen übrig. Herr Müller als Schneider war sehr komisch. Das Ensemble und die Szenirung waren auch ganz gut und das Publikum schien befriedigt zu sein.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 12. Dezember. (Wochenbericht.) Kaffee verharrete in gewohnter Stille. Die Umsätze beschränkten sich daher in dieser Woche auf den bloßen Detailverkauf zu reduzirten Preisen. Gest. Zucker wurde theils für den Export, theils für den Lokalconsum zu ermäßigten Preisen gemacht. In einzelnen Fällen wurden sogar starke Soprasconti bewilligt. Cacao. Von Guayaquil wurden 130 S. zu 43 fl., aber mit bedeutendem Soprasconto verkauft, so daß der notirte Preis nur als rein nominell bezeichnet werden muß. In anderen Kolonialen kamen nur ganz kleine Detailverkäufe zu ebenfalls niedrigeren Preisen als bisher vor.

Baumwolle. Telegramme aus Liverpool von gestern animirten einigermaßen wieder und Käufe kamen zu höheren Preisen als die in der Vorwoche bezahlten zu Stande. In Folge dessen halten die Besitzer ihre Forderungen höher.

Früchte. In rothen Stanchio-Rosinen wurde ein kleiner Verkauf gemacht. Alle anderen Sorten blieben vernachlässigt. Sultaninen wurden zu ermäßigten Preisen detaillirt. Korinthen waren in sehr geringem Detailgeschäft; die Tendenz für den Artikel ist weichend. Datteln wurden zu herabgesetzten Preisen ziemlich umgesetzt. In Calamata-Feigen war nur Detailverkehr, wobei sich die Preise nicht änderten, in Smyrna- und Puglieser-Sorten kamen einige Umsätze zu Stande und wurde je nach Qualität bezahlt. Johannisbrot in beschränktem Verkehr zu matt behaupteten Preisen. Agrammen lebhaft und behauptet. Mandeln hinreichend belebt und unverändert.

Gummi. Sennary wurde auf Spekulation bei einiger Preisermäßigung gemacht. Andere Sorten wurden ohne Preisänderung verkauft.

Del flau und in beschränktem Geschäft. Getreidemarkt. Ung. Weizen bleibt fest behauptet. Umgesetzt wurden in dieser Woche 12,000 St. Mais war billiger und wurden 10,400 St. Galazer und römischer verkauft. Roggen, Gerste und Hafer blieben zum vormöchentlichen Preise, von letzterem sind 500 St. ung. aus dem Markte genommen.

Die Mehlpreise sind unverändert.

Theater.

Morgen, zum ersten Male: **Chestandsängsten**, oder: **Der Eine mocht, der Andre nicht**, Posse mit Ges. in 2 Aufzügen, von H. Bauer. — Zum Schluß, zum zweiten Male: **Die Savoyarden**, Komische Operette in 1 Akte, von Offenbach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. R. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
10. Dezember	6 Uhr Morg.	325.81	+ 1.5 Gr.	—	Nebel	0.02
	2 „ Nachm.	325.89	+ 1.4 „	—	bedeckt	
	10 „ Abd.	325.78	- 0.4 „	—	—	

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 15. Dezember 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 72.40	Silber 117.25
5% Nat. Anl. 81.80	Lond. n. 118.20
Banquiers . . . 805	R. f. Dukaten . . . 5.68
Kreditaktien . . 223.	

Fremden-Anzeige.

Den 13. Dezember 1862.

Hr. Ritter von Leuzendorf, k. k. Oberstleutnant-Auditor, von Verona. — Hr. Puntschert, Outsbefitzer, von Klagenfurt. — Hr. Gauster, Medezin-Doktor, von Stein. — Hr. Gerbig, Apotheker, von Lack. — Hr. Pann, Kaufmann, von Brünn. — Hr. Habn, Handelsagent, von Wien. — Hr. Lichampa, von Esth. — Hr. Walduga, von Graz.

Den 14. Hr. von Blicks, von Petersburg. — Die Herren: Mleil, Kaufmann, und — Nofa, Geschäftsführender, von Wien. — Hr. Bias, Vicedirektor, von Giume. — Hr. Egre, Kaufmann, von Karlsbad. — Hr. Luzzatto, Handelsmann, von Triest. — Hr. von Basilewsky, Private, von Berlin.

3. 2410. (3) Nr. 5201.

G e d i c h t.

Von dem k. k. Landes- als Handelsgerichte Laibach, wird bekannt gemacht, daß die Protokollirung der Firma:

„k. k. privilegierte Laibacher Dampfmühle des Karl Holzner, Lambert C. Luckmann und Vinzenz Seunig“,

so wie das dem Herrn Karl Luckmann erteilte Recht zur Führung für die Gesellschaft bewilliget und unter einem veranlaßt worden sei.

Laibach am 29. November 1862.

3. 2452. (1)

1500 Stück Eschenstämme

im Durchmesser von 22 à 40 Zoll, werden in der Herrschaft Darnvad in Slavonien verkauft.

Schriftliche Offerte sind bis 15. Februar 1863 an die Güter-Direktion zu Darnvad zu adressiren.

3. 2459. (1)

3. 2424.

Bei Wilhelm Braumüller, k. k. Hofbuchhändler in Wien, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Laibach bei G. Vercher:

Handschriftlicher Nachlaß

des

Freiherrn von Pillersdorff.

Mit Pillersdorff's Portrait.

Groß-Octav. 1862. Preis: 4 fl. öst. W.

Die hohe Bedeutung des vorstehenden Werkes überhebt die Verlagshandlung jeder Empfehlung, und sie beschränkt sich darauf, nachstehend den reichen Inhalt desselben mitzutheilen.

Erste Abtheilung: 1. Selbstbiographie. — 2. Meine Bestrebungen, Grundsätze und politische Richtung. — 3. Die Regierung des Kaisers Ferdinand I. — 4. Aufzeichnungen über die Ereignisse im Jahre 1848. — 5. Die Katastrophe vom 15. Mai 1848. — 6. Die Katastrophe vom 26. Mai 1848. — 7. Schreiben an Se. kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Johann vom 31. Mai 1848. — 8. Unterredung mit dem englischen Botschafter Sir Stratford Canning am 20. Mai 1848. — 9. Umrisse einer Unterredung mit dem französischen Geschäftsträger De la Cour. — 10. Vertrauliche Mission an den Feldmarschall Fürsten Windischgrätz am 18. Oktober 1848. — 11. Anrede an Se. Majestät den Kaiser bei der Deputation in Olmütz am 26. Oktober 1848. — 12. Der österreichische Reichstag im Jahre 1848. — 13. Beschuldigungen gegen meine politische Wirksamkeit. — 14. Schreiben an den Feldzeugmeister von Schönbrunn am 15. Juli 1852.

Zweite Abtheilung: 1. Zur Verfassungsfrage in Oesterreich. — 2. Die künftige Stellung Ungarns zur Monarchie. — 3. Die Stellung der Stände zur Regierung. — 4. Der Adel, seine Bestimmung und seine Gegner. — 5. Beruf und Stellung des österreichischen Adels in der Gegenwart. — 6. Die Stellung Oesterreichs gegen das Ausland. — 7. Die Bestrebungen und die Richtung der österreichischen Diplomatie. — 8. Das Verhältniß der Kirche zum Staate. — 9. Entwurf eines Konföderates für künftige Zeiten. — 10. Der christliche Cultus und die Missionen der Neuzeit. — 11. Einrichtung des Unterrichtswesens in Oesterreich. — 12. Die Militärverwaltung im Culturstaate. — 13. Die Gefahren des ländlichen Proletariates. — 14. Die inländische Industrie und der ausländische Handel. — 15. Beurtheilung der finanziellen Lage. — 16. Mittel zur Befestigung des Staatskredites. — 17. Einschränkungen der Verwaltungsauslagen. — 18. Der Verkauf der Staats-Eisenbahnen und Bergwerke. — 19. Vorschläge zur Ordnung der österr. Finanzverhältnisse.

3. 2464. (1)

Nr. 914.

Sparkasse-Kundmachung.

Wegen des Rechnungsabschlusses für das II. Semester 1862 werden bei der Sparkasse vom 1. bis inclusive 15. Jänner 1863 weder Zahlungen angenommen noch geleistet.

3. 2434. (2)

Die

Galanterie- & Nürnbergerwaren-Handlung

des

Anton Krisper,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in- und ausländischer Erzeugung

zu

Weihnachts- & Neujahrs-Geschenken.

Allerhöchst konzessionirte

Versicherungs-Gesellschaft:

ÖSTERREICHISCHER PHÖNIX „IN WIEN.“

Zwischen unserm Institute und der Dresdener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat bisher eine Verbindung insofern bestanden, als die letztgenannte Gesellschaft die Mehrzahl der Aktien des Oesterr. Phönix im Besitz hatte.

Es ist dieser Umstand in letzterer Zeit mehrfach ausgebeutet worden, um die Solidität unseres Unternehmens anzufechten und halten wir uns deshalb verpflichtet, hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, daß die Dresdener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft nunmehr ihre sämtlichen Aktien des Oesterr. Phönix an ein Konsortium inländischer Kapitalisten abgetreten hat, an dessen Spitze die Herren:

Johann Liebieg (Firma: **Johann Liebieg & Comp.** in Wien und Reichenberg),

Albert Klein Edler von **Wiesenberg** Firma: (**Gebrüder Klein** in Wien),

Ritter von **Herring** (Firma: **Johann Herring** in Brünn),

stehen.

Von den neuen Aktien-Besitzern werden gleichzeitig die Fonds unserer Gesellschaft durch bare Einzahlung von öst. W. fl. **300.000** verstäkt.

Eine weitere Aenderung in den Verhältnissen unseres Instituts ist endlich insofern eingetreten, als die Herren:

Dr. Franz Hügel,

Alfred Edler von **Lindheim,**

C. F. Mesler, Polizei-Direktor in Leipzig,

Dr. L. Stein, Professor und

Dr. Hugo Brachelli, Professor,

ihre bisherige Stellung als Verwaltungsraths-Mitglieder freiwillig niedergelegt haben.

In Folge dessen hat eine Ersatzwahl stattgefunden und ist der Verwaltungsrath unserer Gesellschaft jetzt aus folgenden Herren konstatirt:

Hugo Altgraf zu **Salm-Reifferscheid,** Präsident,

Albert Klein Edler von **Wiesenberg** (**Gebrüder Klein**),

Ritter von **Herring** (**Johann Herring**),

Johann Liebieg (**Johann Liebieg & Comp.**),

Ferdinand Hüffel,

Anton Ritter von **Düek,** k. k. Rath u. u.

Otto Seebe (**Johann Karl Seebe**),

Josef Wallmann und

Eduard Strache.

Wir bitten von der vormitgetheilten Neugestaltung der Verhältnisse unserer Anstalt gefälligst Kenntniß zu nehmen und empfehlen unser Institut zur Versicherungsnahme auf das Angelegentlichste.

Wien, den 5. Dezember 1862.

Allerhöchst konzessionirte

Versicherungs-Gesellschaft „Oesterr. Phönix.“

Der Verwaltungsrath:

Hugo Altgraf zu **Salm-Reifferscheid.**

Die Direktion:

Schmidt.